

Ärzte reden über das Sprechen

Über „menschwürdiges Sterben auf der Intensivstation“ diskutiert

Niederzier/Düren. Offenheit im Denken und Klarheit in der Sprache kennzeichnen seit jeher die Publikumsveranstaltungen des Krankenhauses Düren. Für die jüngste Zusammenkunft dieser Reihe waren die Podiumsteilnehmer und ihre rund 150 Zuhörer aus der Kreisstadt nach Niederzier „ausgewandert“: In der Wohnanlage Sophienhof, zu der auch ein Hospiz gehört.

Dort erörterten auf Einladung von dessen Geschäftsführerin Gerda Graf Experten und Interessierte das Thema „Menschwürdiges Sterben auf der Intensivstation“ - wobei dieses Thema mit einem Fragezeichen und dem Untertitel „Eine Kontroverse“ versehen war.

Dieses öffentliche Gespräch, initiiert von der Klinik für Anästhesiologie und deren Leiter Professor Dr. Stefan Schröder, begann mit dem von Weisheit und fundiertem Fachwissen gekennzeichneten Vortrag „Medizin muss wieder sprechen lernen“ von Professor Dr. Hilmar Burchardi. Professor Schröder, sein Gastgeber und Dürener Kollege, hatte zuvor noch angesichts der vielen besetzten Stühle im Saal gejubelt: „Ich freue mich zu sehen, dass das Thema so vielen Interessen gerecht werden kann und Zuhörer aus der Pflege, der Ärzteschaft, aus dem Ehrenamt und sogar aus der Physiotherapie anzieht.“

Burchardi indes zog unausgesprochen die Quintessenz seines ganzen langen Ärztelebens und

fand gerade deshalb zu einem äußerst kritischen Standpunkt: „Ich versuche, einen Weg zu zeigen, den die Medizin neu gehen sollte – es ist halt nicht alles so wie es sein sollte.“ Ein weiterer Knackpunkt: „Es ist auch das Problem, dass wir heute womöglich keine Vorbilder mehr haben.“

Angehörige sind wichtig

Eine wichtige, wenn nicht die wichtigste Rolle räumte Burchardi dem Gespräch mit den Angehörigen des Kranken ein, das von Ruhe und verständlicher Sprache getragen werden sollte. Keinesfalls dürfe es so weit kommen, dass – wie Schmerztherapeut Hermann-Josef Mentgen nachher beim Podiumsgespräch erzählte – Familienmitglieder die Pflegekräfte fragen müssen: „Was ist denn überhaupt gesagt worden?“

Professor Dr. Wolfram Höfling, Staatsrechtler an der Universität Köln (und Bruder des Dürener Oberarztes Dr. Heiner Höfling), rückte die Patientenverfügung in den Mittelpunkt seines Referats und riet, bei deren Abfassung den Rat eines Juristen zu suchen, denn: „90 Prozent der nicht beratenen Patientenverfügungen sind keine Patientenverfügungen im Sinne des Gesetzes.“

Sehr substanzreich verlief im Übrigen das den zwei Vorträgen folgende Gespräch unter der Moderation des Seelsorgers Toni Straeten.

So beschwor Privatdozent Dr. Hermann Janßen, Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Thoraxchirurgie am Krankenhaus Düren die Ärzte unter seinen Zuhörern: „Das erste Gespräch nach der Operation muss immer ein hoffnungsvolles sein.“ (ch)



Sorgen für eine klare Sprache beim Forum des Krankenhauses Düren zum Thema „Menschwürdiges Sterben auf der Intensivstation“: Hochkompetente Podiumsteilnehmer.
Foto: Christoph Hahn